

schulheim elgg

wohnen

fördern

integrieren

Jahresbericht 2016



«Auch wenn der Fluss seicht ist, überquere ihn, als wäre er tief.»

Japanisches Sprichwort

Inhalt

Bericht des Präsidenten	3
Abschied und Dank	5
Bericht des Gesamtleiters	6
Lehrlingswohnung in Winterthur	8
Ein Tag in der Wohngruppe Eschlikon	9
Sozialpädagogische Familie	11
Kompetenzorientierte Familienarbeit (KOFA)	13
Bildlegenden	15
Mein Name ist Gama	16
Kennzahlen 2016	18
Personal 2016	20
Veranstaltungen im Schuljahr 2016/2017	22
Verein Schulheim Elgg	23



Texte: MitarbeiterInnen und SchülerInnen Schulheim Elgg
Fotos: MitarbeiterInnen und SchülerInnen Schulheim Elgg; sevenskills GmbH, Dübendorf
Layout und Produktion: sevenskills GmbH, Dübendorf
Lektorat: Text Control AG, Zürich
Druck: Samanes Druck & Design, Altenrhein

Bankverbindung: Zürcher Landbank AG, Elgg: IBAN CH96 0687 7016 0075 3160 5

Bericht des Präsidenten

Per Oktober 2016 habe ich von Jürg Rohner das Präsidium unseres Vereins übernommen. Die neue Aufgabe freut mich sehr. Ich bin in Elgg aufgewachsen und mit dem Schulheim vertraut, seit es seinen Standort an der Bahnhofstrasse bezogen hat. Ich erzähle immer gern, dass ich buchstäblich schon an den Fundamenten mitgearbeitet habe. Ich arbeitete nämlich 1980 als Handlanger bei der Baufirma, die den Bau erstellt hat. Ferner war ich zusammen mit dem früheren Gesamtleiter Hermann Binelli Mitglied der reformierten Kirchenpflege Elgg.

Ich danke im Namen des Vereins und des Vorstandes Jürg Rohner herzlich für sein grosses Engagement für unser Schulheim. Er führte das Präsidium zehn Jahre lang mit Bedacht, Einfühlungsvermögen, Umsicht und nicht zuletzt mit dem ihm eigenen Humor. Das Wohl unserer Kinder und Jugendlichen war und ist ihm ein grosses Anliegen. Wir sind sehr froh, dass wir in einzelnen Fällen immer noch auf sein Mitwirken zählen dürfen.

Ich kann nach dieser kurzer Amtszeit noch nicht aus dem Vollen schöpfen. Ich bin immer wieder beeindruckt, mit welcher vielfältigen Lebensläufen die Kinder und Jugendlichen zu uns kommen. Die Herausforderungen sind beidseitig: Sie müssen sich in ein völlig neues Setting einfügen – mit Tagesabläufen, Regeln des Zusammenlebens und schulischen Herausforderungen. Aber auch die Lehrpersonen, die Betreuenden und alle Mitarbeitenden sind stetig gefordert, angemessene Ziele zu setzen, Verhaltensauffälligkeiten und Rückfälle auszuhalten. Alle freuen sich dafür über die täglichen Fortschritte, darüber, wie die Kinder und Jugendlichen wieder Boden unter den Füßen bekommen und ihre Projekte mit Begeisterung anpacken.

Allen Mitarbeitenden danke ich ganz herzlich für ihren Einsatz, ihre Geduld und ihre Zuversicht im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen.

Ich darf feststellen, dass die Angebote unseres Schulheims nach wie vor sehr gefragt sind. Gesamtleiter Werner Kuster erhält permanent Anfragen und viele können leider nicht berücksichtigt werden. Das Schulheim geniesst grosse Anerkennung, was uns sehr freut. Das ist auch Antrieb, einer hohen Fachlichkeit verpflichtet zu sein und Aus- und Weiterbildung grosse Aufmerksamkeit zu schenken.

Mit den zuständigen Stellen der Bildungsdirektion, dem Amt für Jugend und Berufsberatung, verbindet uns eine sehr gute Zusammenarbeit. Es ist eine Herausforderung, stets am Ball zu bleiben und alle Voraussetzungen für Bewilligungen und Betriebsbeiträge zu erfüllen, aber wir fühlen uns ernst genommen und geschätzt.

Im vergangenen Jahr gab es einmal mehr kaum nennenswerte Leerstände. Das ist mit ein Grund, dass der Verein finanziell gut dasteht. Mit Sorge schauen wir aber auf das in der Beratung des Kantonsrats hängige neue Kinder- und Jugendheimgesetz. Die vorberatende Kommission hat ihre Arbeit im Zeitpunkt des Schreibens dieses Editorials noch nicht abgeschlossen.

Im Personalbereich verzeichnen wir eine angemessene Fluktuation. Anlass zur Sorge geben immer wieder auftretende Erschöpfungszustände oder Burnout-Situationen. Sie zeigen die grossen Herausforderungen und Belastungen in der täglichen Arbeit. Deshalb ist der Prävention grosse Aufmerksamkeit zu schenken.

Im baulichen Bereich tut sich nach dem Abschluss des Neubaus Wiesendangen einmal mehr einiges. Im Altbau wurde in der Wohngruppe 2 die Küche erneuert und die Wohnung saniert. Der Neubau Hagenbuch konnte noch 2016 in Angriff genommen werden und es geht bestens voran. Wir freuen uns auf den Bezug im laufenden Jahr. Ab dann werden wir alle Standorte im Kanton Zürich haben, was das Abrechnungswesen sehr erleichtert.

Bernhard Egg
Präsident des Trägervereins Schulheim Elgg





Abschied und Dank



Nach 21 Jahren als Mitglied des Vereins Schulheim Elgg ist **Jürg Rohner** von seinem Amt als Präsident zurückgetreten. Er war unzählige Stunden ehrenamtlich tätig für das Schulheim. Wir konnten immer von seiner immensen Erfahrung und seinem Wissen profitieren. Als Leiter der Institution war ich sehr froh, jederzeit auf seinen profunden Rat und seine Unterstützung zählen zu können.

Jürg Rohner war für uns ein absoluter Glücksfall, das Schulheim Elgg wird ihm immer zu grossem Dank verpflichtet sein. Wir wünschen ihm ganz herzlich alles Gute für die Zukunft!

Mit lic. iur. Bernhard Egg konnte glücklicherweise ein würdiger Nachfolger gefunden werden. Wir freuen uns sehr, dass er sich, dazu noch als Elgger, bereit erklärt hat, als neuer Präsident für unser Schulheim da zu sein!

Werner Kuster
Gesamtleiter

Bericht des Gesamtleiters

Die Anfragen für Aufnahmen von Schülerinnen und Schülern sind 2016 – wie in anderen Schulheimen auch – spürbar zurückgegangen. Über die Gründe können wir nur mutmassen. Trotzdem haben wir insgesamt eine Belegung von 95 Prozent erreicht, was für den guten Ruf des Schulheims Elgg spricht. Ich bin allen Mitarbeitenden für ihr enormes Engagement zu Dank verpflichtet.

Mitarbeiter

2016 hatten wir bei rund 70 Mitarbeitenden mit 7 Aus-tretenden relativ viele Mutationen zu verzeichnen. Auch gab es einige längere krankheits- und unfallbedingte Absenzen. Glücklicherweise konnten wir die Absenzen mit kompetenten Vertretungen relativ gut überbrücken. Wir werden künftig vermehrt darauf achten, dass sich unsere Mitarbeitenden nicht überfordern und mit ihren Ressourcen sorgfältig umgehen. Diese Thematik war und ist auch ein Teil der internen Weiterbildung im Schulheim Elgg.

2016 feierten einige Mitarbeitende ein Dienstjubiläum:

- Röbi Füllemann, Haustechniker, 30 Jahre
- Anna Scherler, Fachlehrerin, 25 Jahre
- Ursula Baumann, Reinigungsfachfrau, 20 Jahre
- Irene De Martin, Buchhalterin, 15 Jahre
- Veronika Brunner, hauswirtschaftliche Leitung, 15 Jahre
- Rosetta Roberto, hauswirtschaftliche Mitarbeiterin, päd. Aushilfe, 15 Jahre
- Roland Marti, Heilpädagoge, 15 Jahre
- Judith Köstner, Teamleiterin, 10 Jahre
- Barbara Wepfer, Sozialpädagogin, 10 Jahre
- Beat Oberlin, Sozialpädagoge, 10 Jahre

Ihnen allen gratuliere ich und bedanke mich ganz herzlich für ihren engagierten und langjährigen Einsatz.

Samuel Rissi hat seine Ausbildung zum Sozialpädagogen erfolgreich abgeschlossen, desgleichen Barbara Verst und Andreas Bommel ihre Leitungsausbildung. Herzliche Gratulation!

2016 fand die externe Schulevaluation statt. Nebst kritischen Voten gab es vorwiegend gute bis sehr gute Rückmeldungen von Eltern und SchülerInnen. Von den Evaluatorinnen bekamen wir grundsätzlich ebenfalls gute Rückmeldungen, aber auch etliche Vorschläge zur Weiterentwicklung unserer Schule. So ist das Schulteam schon intensiv am Erarbeiten eines Konzepts für das 10. Schuljahr. Der Schulbericht kann auf unserer Homepage www.schulheim.ch eingesehen werden.

Belegung

Durchschnittlich 29 Kinder und Jugendliche absolvierten die interne Schule, 11 Jugendliche waren in die öffentliche Schule integriert und 7 junge Erwachsene absolvierten eine Lehre. Es ist mir ein Anliegen, den Mitarbeitenden von Hauswirtschaft und Haustechnik zu danken,

dass sie immer wieder Angebote für die Tagesstruktur und die praktische Vorbereitung auf das Berufsleben für unsere SchülerInnen und Lehrlinge anbieten.

Mittlerweile besuchten in den letzten Jahren regelmässig 3 SchülerInnen die Berufswahlschule in Winterthur, und dies mit Erfolg.

2016 verzeichneten wir 16 reguläre Austritte. Geeignete Anschlusslösungen – schulisch, beruflich und für das Wohnen – prägten die anspruchsvolle Arbeit der pädagogisch tätigen Fachpersonen.

Wohngruppen

Der Neubau in Hagenbuch als Ersatz für die Wohngruppe in Eschlikon konnte termingerecht beginnen. Bedingt durch das milde Wetter, die vorbildliche Planung durch unseren Architekten Ruedi Zehnder, die Projektleiterin Maia Ritter, den Vorsitzenden der Liegenschaftskommission Conrad Schneider und nicht zuletzt unseren Haustechniker Röbi Füllemann, sind wir dem Fahrplan um einen Monat voraus. Das Budget wird ebenfalls vorbildlich eingehalten.

Wir realisierten wiederum verschiedene Umbauten und Renovationen. Die Wohngruppe 2 bekam zwei neue Nasszellen, die Zimmer im obersten Stock wurden renoviert und das Dach neu isoliert. In den Wohngruppen 1 und Hegi wurden die Garderoben erneuert. Die Eingangsbereiche sehen jetzt viel einladender und freundlicher aus und sind auch zweckmässiger eingerichtet.

Im Haupthaus wurde unsere 35 Jahre alte Zentralküche (inklusive Lüftung) rundum erneuert.

Auf dem Areal in Elgg haben wir als neue Alleebäume chinesische Zierbirnen und im Eingangsbereich neue Sträucher und Blumen gepflanzt, so dass wir uns von März bis Oktober an blühenden und farbigen Pflanzen erfreuen können. Die schön gestaltete Umgebung wirkt sich auf unsere Kinder und Jugendlichen beruhigend und positiv aus.

Ausblick

Ein wichtiger Meilenstein im Bereich der Infrastruktur wird der Einzug ins neue Wohngruppenhaus in Hagenbuch sein. Mitarbeitende und Jugendliche freuen sich schon sehr. Der Einzug in den Herbstferien 2017 kann wie geplant erfolgen. Im November 2017 findet ein Einweihungsfest statt.

Dank der Beharrlichkeit und dem Fachwissen unseres Arbeitsagogen kann das Grossprojekt «Segelschiff» nach zwei Jahren abgeschlossen werden. Wir freuen uns alle, wenn die «Gama» im Sommer 2017 in See sticht.

Ganz herzlichen Dank

- allen Mitarbeitenden für ihren grossen Einsatz, für die gute bereichsübergreifende Zusammenarbeit, die Geduld und die hohe Stresstoleranz
- Vorstand und Heimverein für ihren engagierten ehrenamtlichen Einsatz und die grosse Unterstützung
- den zuweisenden Behörden für ihr spürbar grosses Vertrauen in unsere Arbeit
- den Lehrpersonen unserer SchülerInnen der Volksschulen in Elgg, Winterthur, Aadorf und Seuzach für ihr Engagement
- Bund und Kanton für die wiederum sehr wohlwollende und partnerschaftliche Zusammenarbeit

Ebenfalls gilt der Dank einer Vielzahl von Personen, die das Schulheim Elgg ideell und materiell unterstützen.

Werner Kuster
Gesamtleiter



Lehrlingswohnung in Winterthur

Ganz nach jugendlicher Manier hat sich dieses Jahr in rasantem Tempo gestaltet. Das Highlight war die freundschaftliche Verbundenheit unter den drei jungen Männern. Sie haben gelernt, einander so zu akzeptieren, wie sie sind, und damit eine Grundlage geschaffen, auf der sie sich individuell entfalten können – was nicht immer ohne Verletzungen vonstatten ging. Sich in ihren Eigenheiten zu sehen und dies auch zu tolerieren, stellt eine grosse Herausforderung dar, die sie meines Erachtens bravourös gemeistert haben.

Einem Jugendlichen wurden die Weisheitszähne gezogen und gleichzeitig musste er Commitments abgeben, damit er weiterhin im Lehrlingswohnen bleiben kann. Leider wurde der Antrag gegen alle Prognosen von der Gemeinde abgelehnt und der Jugendliche musste austreten. Den Abschied nach viel gemeinsamer Arbeit, zu Beginn ein Wermutstropfen, sah er dann auch als Chance für mehr Selbstbestimmung und Verantwortung.

Ein anderer Lehrling hat seine Lehrstelle gekündigt. Er hat nun jedoch eine passendere Stelle gefunden, wo es

ihm auch besser gefällt. Dann wurden Reisen geplant und neugierig Städte und Länder erkundet oder Familien in der Ferne besucht. Weiter wurden Herzen erobert und gebrochen, Fahrprüfungen bestanden, es wurde Bungee gejumped und in kulinarischen Höhen gekocht.

Weihnachten war wunderbar: Es gab einen toll geschmückten Baum, einen dem Anlass entsprechend dekorierten Tisch, ein fantastisches Mahl und das Verteilen der Geschenke rundete den Tag ab.

Ich schätze mich glücklich, einen Teil des Weges mit diesen jungen Männern zu gehen, und bin immer wieder aufs Neue stolz, wenn ich das mir entgegengebrachte Vertrauen erkenne. Für die Zukunft wünsche ich meinen Jungs viele Möglichkeiten und den Mut, die Welt und die Menschen neugierig zu erkunden.

Sabine Rudin
Sozialpädagogin



Ein Tag in der Wohngruppe Eschlikon

Um 5.30 Uhr läutet in der Wohngruppe Eschlikon zum ersten Mal der Wecker. Je nachdem, wer Pikett hat, springt er oder sie aus dem Bett oder drückt noch einmal auf die Schlummertaste. Kurz vor 6 heisst es dann aber definitiv aufstehen, sich frisch machen und ab 6 Uhr die ersten Jugendlichen wecken. Die individuellen Weckzeiten wurden am Abend vorher mit den Jugendlichen besprochen.

Ziel ist es, selbständig aufzuwachen und sich bereitzumachen. Manche Jugendliche haben auch schon gesagt, dass sie je nach diensthabendem/r Sozialpädagogen/in erst auf der Treppe in den ersten Stock wach werden ;-).

Morgenhygiene, Duschen, Zimmerlüften und Bettenmachen ist Sache der Kids. Erwartet wird, dass sie bis 7.30 Uhr an den Esstisch bzw. in die Küche kommen. Die Wünsche zum Zmorgen sind unterschiedlich: Die einen wollen lieber etwas Deftiges, andere mögen es süss, einige bringen nur ein Glas Fruchtsaft hinunter, während für andere die Schoggimilch unerlässlich ist.

Oft geht es hektisch zu bei den Jugendlichen, welche die öffentliche Schule besuchen: «Ich brauche noch meine Wäsche aus dem Tumbler», «Ich muss noch Sandwiches fürs Reiten heute Nachmittag machen», «Ich brauche noch eine Unterschrift für diesen Test». Und auch seitens der Erwachsenen gibt es einiges zu organisieren: «Nimm bitte deine Medikamente», «Hast du die Hausaufgaben eingepackt?», «Denk bitte an den Arzttermin heute Vormittag», «Habt ihr eure Sportsachen dabei?» Die Jugendlichen der WG Eschlikon bewältigen den Schulweg selbständig und verlassen das Haus gegen 8 Uhr, um mit dem Zug nach Elgg zu fahren und dort hoffentlich motiviert und pünktlich in der Schule anzukommen.

Zur Mittagszeit treffen sich unsere Jugendlichen mit den anderen zwei Aussenwohngruppen im Hauptgebäude in Elgg. Neben dem Mittagessen gibt es mindestens einmal wöchentlich einen Abwasch, der bei Jung und Alt auf wenig Begeisterung stösst, aber meist anstandslos erledigt wird. Ansonsten wird die Pause je nachdem für Billard, Fussball oder «Abhängen» mit anderen Jugendlichen genutzt.

Nach der Mittagspause geht es wieder in die Schule. Gegen 16 Uhr kommen die Jugendlichen zurück nach Eschlikon. Den schulfreien Mittwochnachmittag nutzen einige aktuell für Freizeitaktivitäten mit dem Arbeitsagogen (Biken, Klettern, Schwimmen) oder gehen ihren eigenen Hobbys (Reiten, Fussball, Trommeln usw.) nach.

Sobald die Jugendlichen von der Schule kommen, gibt es Zvieri und man hat Zeit, den Schultag zu reflektieren und den weiteren Tag zu besprechen. Anschliessend gehen die Jugendlichen in ihre Zimmer, um abzuschalten und in Ruhe Hausaufgaben zu machen.

Danach steht bei jedem Jugendlichen etwas anderes auf dem Programm: Während die einen sich an die Berufswahl und auf die Lehrstellensuche machen (müssen), haben andere etwas mehr Freizeit. Für alle gilt es aber, die täglichen Haushaltsämtli zu erledigen und die Tageskarten auszuwerten. Das ist ein Feedbacksystem, um den Tag mit den Erwachsenen zu besprechen und individuelle Arbeitspunkte auszuwerten.

Im Wochenrhythmus ist immer wieder ein anderer Jugendlicher für die Zubereitung des Abendessens zuständig. Je nachdem braucht es dabei Unterstützung durch Erwachsene, oder die Kids kochen selbständig.

Wir achten darauf, dass wir die Reste vom Vortag weiterverwenden, und nehmen Rücksicht auf Moslems und/oder Leute mit einer Lebensmittelunverträglichkeit. Die Jugendlichen zeigen dabei grosse Verantwortung. Meist schaffen wir es, dass das Essen um 18.30 Uhr parat ist. Wenn alle geschöpft haben, wird gegessen.

Sobald alle fertig sind, wird der Abend besprochen. Wer muss beim Abwasch helfen? Wer deckt den Frühstückstisch? Welches Ämtli ist noch offen? Wer muss noch duschen und wann? Wem gehört die Wäsche im Tumbler?

Donnerstagabend kommen die Wochenämtli hinzu, bei denen etwas mehr im Haus geputzt werden muss. Dienstagabend trifft sich die Gruppe zur gemeinsamen Sitzung, um diverse Themen (von den Jugendlichen selbst, aber auch von den Erwachsenen) zu besprechen und zu diskutieren, z.B. Lagerorganisation, Wochenendaktivitäten und Alltagsthemen.

Nach der Sitzung, den Ämtli und den anderen Aufgaben bleibt manchmal noch Zeit, um etwas fernzusehen, kurz an den Gruppenlaptop zu gehen, nochmals rauszugehen oder sich Tee oder heisse Milch als Bettmümpfeli und eine Bettflasche parat zu machen.

Je nachdem, welche Jugendlichen in der WG leben, ist die Zeit vor dem Zubettgehen sehr anspruchsvoll. Sie brauchen dann viel Aufmerksamkeit, um die Geschehnisse des Tages, ihre persönliche Geschichte und die Vergangenheit zu verarbeiten und zur Ruhe zu kommen. Je nach Alter gehen gegen 22 Uhr die Lichter aus in den Zimmern der Wohngruppe Eschlikon.

Für die Erwachsenen kommt dann der Moment, die Infos über den Tag und Termine für den nächsten Tag an die Schule weiterzuleiten, neue Tageskarten auszudrucken und noch etwas Büroarbeit zu erledigen.

Cornelia Rustige
Sozialpädagogin



Sozialpädagogische Familie

Unsere sozialpädagogische Familie mit zwei Jungen und einem Mädchen ist in Trüllikon im Zürcher Weinland in einem ehemaligen Bauernhaus zu Hause. Hier leben auch Tiere. Sie stellen ein niederschwelliges Beziehungsangebot dar und bereichern den Alltag in vielfältiger Weise.

Rückblick 2016

2016 war ein turbulentes Jahr. Nebst vielen tollen gemeinsamen Erlebnissen (zum Beispiel die Familienferien in Les Prés-d'Orvin und auf dem Campingplatz an der Thur, die Minigolf-Abende oder die «Stars in Town»-Konzerte in Schaffhausen) gab es Aus- und Übertritte und Krisen zu bewältigen.

Grosses Pech hatte der älteste Bub. Kurz vor den Lehrabschlussprüfungen brach er sich den rechten Ellbogen, was eine Operation und eine monatelange Arbeitsunfähigkeit nach sich zog. Mit viel Willen und fleissigem Üben gelang es ihm, seine rechte Hand so zu mobilisieren, dass er die schriftlichen Prüfungen ordnungsgemäss abschliessen konnte. Mit der praktischen Prüfung musste er allerdings warten bis zur vollständigen Heilung.

Im September war es dann so weit. Zu zweit reisten wir in den Aargau, wo er zwei Tage praktisch geprüft wurde. Kurze Zeit später dann die tolle Nachricht: Abschlussprüfung mit der Gesamtnote 5 bestanden, als Klassenbesten!

Bedingt durch den Unfall lösten sich die unmittelbaren Zukunftspläne in Luft auf. Lange war unklar, ob er überhaupt je im erlernten Beruf würde arbeiten können. Eine intensive Zeit der Perspektivenklärung begann. Ideen wurden entwickelt und wieder verworfen. Schliesslich entschied er sich für eine weitere Lehre als Tierpfleger. Schon nach kurzer Zeit hatte er seine Wunschlehrstelle gefunden.

Im Sommer 2017 wird er die Lehre als Tierpfleger im Toggenburg beginnen können. Gebunden an die Lehrstelle war ein Praktikumsjahr, das er im Dezember 2016 begonnen hat – kurz nachdem der behandelnde Arzt ihm volle Arbeitsfähigkeit attestierte. Mit dem Beginn des Praktikums wurde ein Auszug aus der sozialpädagogischen Familie nötig. Die Umzugsarbeiten zogen sich über einige Wochen hin. Jetzt aber hat er sich gut eingerichtet und wir wünschen ihm viel Erfolg auf dem weiteren Lebensweg.

2016 hat der jüngere Knabe im August seine Lehre als Detailhandelsfachmann begonnen. Zu Beginn gab es einige Turbulenzen aufgrund der unregelmässigen Arbeits-

zeiten, aber inzwischen hat sich alles eingependelt und es ist auch eine gewisse Routine eingelebt. Der Berufsalltag macht ihm viel Freude und er konnte viele neue Kontakte knüpfen.

Das jüngere Mädchen wechselte von der ersten in die zweite Sekundarschule. Der Schulweg per Velo ist zur Routine geworden, wenn er auf der Beliebtheitskala auch keinen der oberen Plätze belegt. Die Berufswahl rückte mit dem Beginn des neuen Schuljahres ins Zentrum. Unsere Jüngste hatte sich aber bereits in den Sommerferien intensiv damit auseinandergesetzt und einen der raren Schnupperplätze als Fachfrau Gesundheit im Kinderspital Zürich und im Kinderspital St. Gallen ergattert.

Im November konnte sie die ersten Schnuppertage absolvieren. Das Praktikum hat sie in der Berufswahl bestätigt. Sie möchte gerne den Beruf Fachfrau Gesundheit im Bereich Kinder erlernen. Da Ausbildungsplätze rar sind, wird sie aber noch weitere Berufe anschauen und dann eine Prioritätenliste erstellen.

Das älteste Mädchen, heute eine junge Frau, hat sich in Schaffhausen gut eingelebt und pflegt regelmässigen telefonischen Kontakt mit unserer Familie. An Feiertagen kommt sie uns in Trüllikon jeweils besuchen. Es freuen sich immer alle sehr und es findet ein reger Austausch statt.

Tiere

2016 war für unsere Tiere ein eher ruhiges Jahr. Die Ponygruppe ist stabil und alle Tiere fühlen sich sehr wohl. Gesundheitlich geht es allen gut und sie geniessen das Leben auf dem Hofacker. Auch unser Hund ist trotz Arthrose noch fit und liebt lange Spaziergänge in den Wäldern der Umgebung.

Daniela und Daniel Hess
Sozialpädagogische Familie



Kompetenzorientierte Familienarbeit (KOFA)

Ein Beispiel aus der Praxis

Unser anonymisiertes Fallbeispiel steht exemplarisch für die 13 Familien, die mit der Unterstützung der kompetenzorientierten Familienarbeit des Schulheims Elgg im vergangenen Jahr ihren Kindern trotz belastender Umstände gute Entwicklungschancen bieten können.

Marion ist zehn Jahre alt und lebt mit ihrer Mutter in einer kleinen Stadt. Da sie immer grössere Ängste und Zwänge entwickelt, nachts nicht mehr schlafen kann und ihre Mutter mit ihrem herausfordernden Verhalten (ADHS) provoziert, wird sie im Februar 2016 in eine kinderpsychiatrische Tagesklinik eingewiesen.

Die Fachpersonen der Klinik arbeiten intensiv mit Marion und schätzen auch den engen und unterstützenden Kontakt mit der Mutter. Sie empfehlen, dass Marion nach dem Klinikaufenthalt weiterhin mit der Mutter zusammenlebt, eine Tagesschule besucht und dass die Mutter von der KOFA unterstützt wird. Die fallführende Sozialarbeiterin von Marions Wohnort beauftragt die KOFA-Fachstelle des Schulheims Elgg, Marion und ihre Mutter während sechs Monaten zu begleiten.

Im späten Frühjahr 2016 lernt die Familienarbeiterin Marion und ihre Mutter kennen. In der ersten Phase führt sie intensive Gespräche mit der Mutter, um ihre Sichtweise der Probleme und mehr über die Vorgeschichte zu erfahren. Es stellt sich heraus, dass Marions Start ins Leben mit vielen Schwierigkeiten verbunden war und dass es der Mutter zum Zeitpunkt der Geburt und während der ersten Monate nicht immer gelang, genügend für ihr kleines Kind zu sorgen. Die Mutter plagt Schuldgefühle und die Begegnungen und Erfahrungen mit den Fachpersonen, die sich in dieser Zeit um Marion gekümmert haben, beschäftigen sie noch immer. Sie fühlt sich unter Druck und will unter allen Umständen gut für Marion sorgen.

Die Familienarbeiterin erarbeitet einen ersten Arbeitsplan mit der Mutter und Marion. Als Schwerpunktthemen definieren sie die Zeitstrukturierung am Morgen nach dem Aufstehen, bis Marion zur Schule gehen muss, sowie die Zeit nach der Heimkehr bis zur Bettgehzeit von Marion. Weitere Themen sind das gemeinsame Erlernen einer angemessenen Kommunikation und die Bewältigung von Konflikten zwischen Mutter und Tochter. Die Familienar-

beiterin erklärt der Mutter, welche besonderen Bedürfnisse ein Kind mit ADHS hat und wie sie diesen Besonderheiten im Erziehungsalltag begegnen kann.

Die fachliche Einschätzung der Familienarbeiterin sowie die Sichtweisen der Mutter und von Marion werden in einem Bericht festgehalten, mitsamt den Arbeitsthemen und -zielen. In der Arbeitsphase zeigt die Familienarbeiterin der Mutter hilfreiche Strategien, um ihre Rolle und ihre Aufgaben besser wahrzunehmen und Marion im Alltag zu unterstützen. Die Mutter lernt, darauf zu achten, dass Marion einen geregelten Alltag hat und ihrem Alter entsprechend selbständig Aufgaben und Verantwortung übernimmt. In der Folge gelingt es der Mutter immer besser, in Konfliktsituationen mit Marion ruhig zu bleiben. Marion ihrerseits lernt, die Reaktionen ihrer Mutter besser einzuschätzen, und muss sie nicht mehr so häufig mit herausforderndem Verhalten ärgern.

Während der Abschlussphase im Herbst 2016 führen die Familienarbeiterin und Marions Mutter Gespräche mit weiteren Fachpersonen (Lehrpersonen in der Tagesschule, Therapeuten von Marion und der Mutter), um diese zu vernetzen. Die Familienarbeiterin schätzt die Erziehungsfähigkeiten der Mutter und die Entwicklungsmöglichkeiten von Marion als stabil ein und kann, dank der Vernetzung der Familie mit den Fachpersonen, ihre Arbeit abschliessen. Sie schreibt einen Abschlussbericht mit ihren Einschätzungen und stellt ihn der Familie und der auftraggebenden Sozialarbeiterin zu.

Damit eine solche Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder im privaten Rahmen gut gelingt, braucht es eine gewisse Öffnung der familiären Privatsphäre sowie gegenseitigen Respekt und Wertschätzung.

Iris Berguich
Fachfrau KOFA





Bildlegenden

Seite 7

Projekt Sammelaktion Ferien in Kroatien

Seite 12 oben

Matthias (17 Jahre) baut seinen eigenen Pokertisch

Seite 12 unten

Sara (16 Jahre) schreinert sich einen Schuhschrank

Seite 14 oben

Tristan (16 Jahre) bei Schreinerarbeiten

Seite 14 unten

Svenja (14 Jahre) schreinert sich ein Kleinmöbel

Seite 15 oben

Jonasz (12 Jahre) stellt ein Schmuckring her

Mein Name ist Gama

Eigentlich stand ich vor zwei Jahren kurz vor der Pensionierung. Doch dann kam diese Anfrage des Schulheims Elgg, ob ich bereit sei für einen arbeitsagogischen Einsatz. Ich hatte keine Ahnung, was das bedeuten könnte, aber für mich als Romand tönnte es nach einer interessanten und wichtigen Aufgabe. Also beschloss ich zuzusagen und erklärte mich bereit, von meinem geliebten Lac de Neuchâtel nach Elgg zu ziehen.

In Elgg dämmerte mir bald, worauf ich mich eingelassen hatte. Meine Aufgabe bestand darin, mich von einer Horde halbwilliger Jugendlicher «renovieren» zu lassen. Als ob ich das nötig gehabt hätte! Natürlich sah man an mir die Spuren der Zeit, aber was ich mir da in den ersten Tagen – auf meinem neuen Anhänger liegend – von Halbwüchsigen anhören musste, erschütterte mich bis ins Innerste der Kajüte. Ich sei schwimmender Sondermüll, sagte einer spottend, und als ich hörte, dass mich mein einst so stolzer Besitzer für einen lausigen Franken an diese Bande verkauft hatte, sank mein Selbstbewusstsein unter den Kiel. Ich entschloss mich, geschehen zu lassen, was ohnehin nicht zu verhindern war – es konnte nur noch besser kommen. Nach den Sommerferien 2015 ging es los. Ich wurde ausgeräumt und mir war fast etwas peinlich, was die Jungs und Mädels so alles aus mir herausholten.



Wieso hatte mein alter Kapitän nicht vorher ein bisschen aufräumen können! Alte Flaschen, Toilettenpapier, Zeitschriften, alte Socken, Motorenöl ... Zum Glück konnte niemand sehen, wie ich unter meiner weissen und grünen Farbe errötete. Als jedoch der kleine Blonde die angefangene Flasche Œil de Perdrix entdeckte, wurde mir wieder warm ums Herz und ich schwelgte in Erinnerungen, wie ich mit meinem Kapitän bei Mondschein im Hafen von Es-

tavayer-le-Lac gelegen und er mir sanft in meine Segelohren geflüstert hatte, wie stolz er auf mich sei. Doch meine Träume wurden abrupt beendet, als der mit der Brille kam, dem kleinen Blondem die angefangene Flasche aus den Händen nahm und den Inhalt einfach wegschüttete. Der mit der Brille schien von nun an das Kommando an Bord zu haben. Ich musste mich zuerst ein bisschen an die Laien gewöhnen. Nur ein Beispiel: Als der mit der Brille anordnete, nach dem Ausräumen meinen Innenraum zu reinigen, nahmen die Jungs statt Reinigungsmittel – Motorenöl! Die Auswirkungen sind an einigen Stellen noch heute zu sehen. Der mit der Brille war auch nicht erfreut. Gegen Herbst 2015 übersiedelte ich in eine Scheune ausserhalb von Elgg, wo ich nun seit eineinhalb Jahren meinen Platz habe. Anfänglich genoss ich die Ruhe, war aber auch froh, dass ich jetzt zweimal die Woche frühmorgens Besuch bekam von «meinen» Jungs.

Mittwochs und freitags heisst es für sie früher aufstehen und bereits ab 7.15 an mir zu arbeiten. Ich war erleichtert, als eines Morgens endlich ein richtiger Bootsbauer vom Bodensee auftauchte und dem mit der Brille Tipps gab. Doch auch er runzelte die Stirn, als er mich genauer unter die Lupe nahm, und meinte in seinem süddeutschen Dialekt: «Entsorge wär ringer.» Ein weiterer Tiefschlag für meine welsche Psyche. Noch vor den Herbstferien 2015 wurde an mir wirklich alles abgeschraubt, was man abschrauben konnte, und in einer Kiste deponiert; sogar meinen Namen haben sie demontiert und mir angedroht, mich umzutaufern.



Nun kamen die langen Monate des Schleifens. All meine Couleur wurde zu Staub. Angenehm war das nicht, weder für mich, noch für die Jungs, und wenn einer mal wirklich keinen Bock aufs Weiterschleifen hatte, gewährte ich ihm Unterschlupf in der Kajüte, bis der mit der Brille ihn



wieder herausholte. In den kalten Wintermonaten tauchten die Jungs weniger oft auf. Nicht dass sie nicht gearbeitet hätten, aber sie nahmen alles mit in die Werkstatt, was sie mitnehmen konnten, und arbeiteten im Schulhaus weiter. Ich begann sie zu vermissen und war froh, als es wieder wärmer wurde und sich ihre Besuche wieder häuften. In der Zwischenzeit hatte ich mich an meine Aufgabe gewöhnt, ja ich hatte sogar Freude daran bekommen und auch zu den Jungs eine gewisse Beziehung aufgebaut.

Ich konnte dem einen oder anderen vermitteln, dass durchhalten wichtig ist; oder dass es nicht in erster Linie darum geht, möglichst schnell fertig zu sein. Ich stehe auf Qualität und in unserem Metier will man letztlich auch etwas darstellen. Langsam, aber sicher arbeiteten sich die Jungs an meine Problemzone heran: mein Backbord. Ich wusste schon lange, dass da mit Farbe allein nichts zu machen ist. Oft genug hatte dies mein alter Kapitän probiert. Kilo um Kilo Farbe strich er Jahr um Jahr auf meinen Hintern, doch darunter war es faul und moderig. Die Jungs schienen sich im Winter 2016 zu Profis entwickelt zu haben und ich spürte zwischendurch fast schon Begeisterung über die Arbeit an mir. Sie schnitten kurzerhand alles Faule aus meinem Allerwertesten, setzten neues Sperrholz ein und laminierten es mit Glasfaser-matten und Epoxidharz.

Zum Schluss wurde gespachtelt, geschliffen und grundiert. Es war wirklich erstklassig, sogar der mit der Brille verteilte Komplimente und meinte, ich sähe besser aus als neu. Mittlerweile wird fleissig an meinem Innenleben gearbeitet. Es soll hell werden. Was nicht gestrichen wird,

verkleiden sie mit feinem Birkenperrholz. Ich soll sogar eine indirekte Beleuchtung erhalten. Auch hat einer der Jungs zwei massstäbliche Zeichnungen von mir erstellt, eine von der Seite und eine von oben. Die werden für einen Gestaltungswettbewerb gebraucht. Alle Schüler des Schulheims erhalten die Möglichkeit, mich auf Papier farblich zu gestalten. Das Siegerprojekt soll realisiert werden. Ich appelliere jetzt schon an den mit der Brille, dass er gewisse Kriterien voraussetzt. Ich will nicht als schwimmende Villa Kunterbunt in See stechen. On a du style quand-même. Im Sommer soll ich fertig restauriert sein, ich bin gespannt, ob sie das schaffen.

Von mir aus dürfte es noch ein bisschen dauern. Es macht nämlich mittlerweile Spass zu sehen, wie sich die Arbeitshaltung der Jungs verändert und wie auch der mit der Brille immer zufriedener wird. Mir ist nun klar, was ein arbeitsagogisches Projekt ist: nämlich in langer Arbeit mit viel Mühe und Fleiss aus schwimmendem Sondermüll wieder eine stolze Jacht zu bauen, auf der die Akteure am Ende sicher und mit Freude in See stechen können.

Der mit der Brille
Nick Stähli, Arbeitsagoge



Kennzahlen 2016

Bilanz

Aktiven

Flüssige Mittel	452
Forderungen	1545
Vorräte	0
Abgrenzungen	518
Darlehen	15
Fonds a.o. Projekte	1593
Fonds Bauprogramm	171
Immobilien	5076
Mobilien	18

Passiven

Verbindlichkeiten	248
Abgrenzungen	263
Darlehen	2663
Hypotheken	2580
Rückstellungen	3333
Reserven	250
Ergebnisvortrag	51

9388 **9388**

in 1000 Franken



Erfolgsrechnung

Ertrag

Beiträge Versorger Kanton Zürich	3592
Beiträge Versorger andere Kantone	934
Andere Beiträge	290
Miet- und Kapitalzinsertrag, Diverses	88
Betriebsbeiträge Kanton Zürich	1875
Betriebsbeiträge EJPD	692
Spenden Bauprogramm / Diverse	2

Aufwand

Personal	6399
Verpflegung, Haushalt	166
Unterhalt Sachanlagen	267
Mietzinse	83
Ausbildung, Freizeit	114
Verwaltung	129
Übriger Betriebsaufwand	211
Abschreibungen	28
Hypothekarzinsen	49
Ausserordentlicher Aufwand	17
Betriebsergebnis	10

7473

7473

in 1000 Franken



Personal 2016

Leitung

Werner Kuster
Stefan Diener
Alfred Kern

Gesamtleiter
Schulleiter
Pädagogischer Leiter

Wohngruppen

WG 1 in Elgg

Barbara Verst
Tobias Möckli
Melanie Kreis
Samuel Rissi
Andrea Gähwiler
Paul Mätschke

Sozialpädagogin/Teamleiterin
Sozialpädagoge
Sozialpädagogin
Sozialpädagoge
Sozialpädagogin i. A.
Sozialpädagoge i. A.

WG 2 in Elgg

Andreas Bommel
Franco Hollenstein
Peter Luginbühl
Magnus Högger
Simone Storm
Jocelyne Sani
Fabienne Schorpp

Sozialpädagoge/Teamleiter
Sozialpädagoge
Sozialpädagoge bis 31.3.2016
Sozialpädagoge ab 22.2.2016
Sozialpädagogin
Sozialpädagogin i. A.
Sozialpädagogin i. A.

WG Eschlikon

Judith Köstner
Fadila Tabakovic
Georg Häusler
Cornelia Rustige
Kathryn Ellis
Hermann Clauss
Ann-Christina Morf
Ramona Bollinger

Sozialpädagogin/Teamleiterin bis 31.6.2016
Sozialpädagogin/Teamleiterin ab 15.6.2016
Sozialpädagoge
Sozialpädagogin
Sozialpädagogin
Sozialpädagoge
Sozialpädagoge
Sozialpädagogin i. A. bis 31.7.2016
Vorpraktikantin ab 24.10.2016

WG Hegi

Ralph Lamm
Peter Fähndrich
Rafael Müller
Beat Oberlin
Barbara Wepfer
Antonio Racca
Bettina Widowitz
Marcel Huwyler

Sozialpädagoge/Teamleiter ab 1.7.2016
Sozialpädagoge/Teamleiter bis 30.6.2016
Sozialpädagoge
Sozialpädagoge
Sozialpädagogin
Sozialpädagoge
Fachmann Betreuung
Sozialpädagogin i. A.
Vorpraktikant

WG Wiesendangen

Ralph Lamm
Thomas Bommel
Beate Bierwolf
Sajma Dörig
Doris Luginbühl
Sabrina Tonina
Michael Scheifflinger
Cornelia Meienberger

Sozialpädagoge/Teamleiter
Sozialpädagoge
Sozialpädagogin
Sozialpädagogin
Sozialpädagogin bis 31.3.2016
Sozialpädagogin ab 1.4.2016
Sozialpädagoge i. A.
Sozialpädagogin i. A.

Lehrlingswohnen in Elgg

Yvonne Eisele
Nadja Pfister
Manuela Okpara

Sozialpädagogin/Leitung bis 30.6.2016
Sozialpädagogin/Leitung ab 1.7.2016
Sozialpädagogin

Lehrlingswohnen in Winterthur

Sabine Rudin Sozialpädagogin/Leitung

Arbeitsagogik

Nick Stähli Arbeitsagoge
Renato Bertozzi Arbeitsagoge
Fabrice Nègre Arbeitsagoge

Springer/Aushilfe

Rosetta Roberto Pädagogische Aushilfe
Hans Vetterli Pädagogische Aushilfe
Safija Stäubli Fachfrau Betreuung
Silvia Jenni Sozialpädagogin
Günter Hamel Pädagogische Aushilfe
Matthias Bommel Pädagogische Aushilfe
Cornelia Wolf Sozialpädagogin
Tom Heldner Sozialpädagoge
Nathalie Weber Lehrerin
André Bernhard Lehrer
Alexandra Sommer Aushilfsköchin

Therapie/Beratung

Matthias Maurer Psychologe
Thomas Gutzwiller Arzt
Käti Gaberthüel Berufsberaterin

KOFA

Iris Berguich Familienarbeiterin
Verena Stiefel Familienarbeiterin

Sozialpädagogische Familie

Daniela Hess Sozialpädagogin
Daniel Hess Fachmann Betreuung

Lehrpersonal

Stefan Diener Schulleiter/Lehrer
Roland Marti Klassenlehrer Oberstufe
Pierre Läderach Klassenlehrer Oberstufe
David Gerster Klassenlehrer Oberstufe
Kaspar Siegenthaler Klassenlehrer Mittelstufe
Anna Scherler Fachlehrerin
Nathalie Weber Lehrerin Mittelstufe bis 31.7.2016
Tihomil Krmpotic Werklehrer
Vroni Geilinger Einzelförderlehrerin
Thomas Bommel Sportlehrer
Ruedin Pierre Senior Klassenassistent

Betriebs- und Verwaltungspersonal

Irene De Martin Buchhalterin
Astrid Müller Sekretärin
Veronika Brunner Leiterin Hauswirtschaft
Robert Füllemann Haustechniker
Fabrice Nègre Koch/Arbeitsagoge
Rosetta Roberto Hausangestellte
Ursula Baumann Reinigungsfachfrau
Maria-Theresa Tallarico Reinigungsfachfrau
Filomena Mollo Reinigungsfachfrau
Sabrina Hügi Lernende Fachfrau Betriebsunterhalt bis 31.7.2016
Toni Füllemann Lernender Hauswart ab 1.8.2016





Veranstaltungen im Schuljahr 2016/2017

- W 33** Zwei gemeinsame Schuljahresvorbereitungstage im Team.
- W 34** Schulstart mit allen neu eingetretenen Jugendlichen. Zusammen mit den Ehemaligen klassenweise Exkursionen und Auswertung am Freitag.
- W 35** Der normale Schulalltag beginnt. Am 1. September die erste Sportveranstaltung: Gruppen-Quadrathlon (Velo/Inlineskaten/Laufen/Schwimmen) in und um Elgg.
- W 38** Elternabend zu den Themen Berufsausbildung und Erlebnispädagogik.
- W 46** Projektwoche: Wir stellen Verkaufsprodukte für den Weihnachtsmarkt in Elgg her.
- W 48** Den Erlös vom Weihnachtsmarkt spenden wir für «Jeder Rappen zählt».
- W 50** Anlässlich der Eröffnung unserer Adventsfenster laden wir Eltern und Dorfbewohner zu einem Suppenznacht ein und verkaufen die restlichen Produkte vom Weihnachtsmarkt.
- W 51** Traditionell feiern wir den Schulsilvester: Zwei Gruppen im Schulhaus, eine dritte über Nacht in der Blockhütte.
- W 06** Wohngruppenweise Skilager: Sozialpädagogen gemeinsam mit Lehrpersonen.
- W 08** Schon wieder musste der Schlitteltag auf der Rigi abgesagt werden.
- W 17** Der Ersatz des Schlitteltags im Appenzellerland wartet noch auf die Durchführung: Wandern mit Rodelbahn, Kletterpark und Trottinettfahren.
- W 19** Mitarbeit der Arbeitsagogik für den Eintrag im Buch der Guinness-World-Records des Handwerker- und Gewerbevereins Elgg.
- W 20** Aufrichtefest des Neubaus in Hagenbuch.
- W 25** Sporttag mit Leichtathletik und Spielenachmittag.
- W 25** 23. Juni, ab 17.30 Uhr Sommerfest in Elgg.
- W 28** Letzter Schultag mit Verabschiedung der austretenden Schülerinnen und Schüler und von Herrn Marti, Heilpädagoge.



Verein Schulheim Elgg

Vorstand

Dr. Jürg Rohner
Lic. iur. Bernhard Egg
Dr. Beat Denzler
Heinz Häusermann
Conrad Schneider
Christoph Heck

Präsident bis 28.9.2016
Präsident ab 29.9.2016
Vizepräsident, Ressort Finanzen
Ressort Fachfragen Pädagogik
Ressort Baukommission
Ressort Fachfragen Pädagogik

Vereinsmitglieder

Monika Brühwiler
Beat Fritsche
Barbara Heiniger
Werner Heiniger
Eveline Hügli
Madeleine Münchinger
Christoph Schlauri

Hans-Ulrich Stucki
Hannes Tanner
Margrit Wartmann Schneider
Barbara Weber Weilenmann
Bea Yessaian
Ruedi Zehnder
Christoph Ziegler

schulheim elgg

wohnen

fördern

integrieren

Schulheim Elgg

Bahnhofstr. 35/37
CH-8353 Elgg

Telefon 052 368 62 62

info@schulheim.ch
www.schulheim.ch

Zürcher Landbank AG, Elgg
IBAN CH96 0687 7016 0075 3160 5



www.schulheim.ch